

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten)
Bahnhofstraße 9, 12555 Berlin-Köpenick

05/2016



Foto: Stefan Daniel Homfeld

Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst.

1. Korinther 6,19

In dieser Ausgabe:

Monatsspruch	2
Wort des Pastors	4
Persönliches	5
• Änderungen	
Dienstbereiche	6
• LAIB und SEELE	
Gemeindeguppen	7
• FSK	
• Bürgerplattform	
• IVC-Kreis	
Rückblick	11
• Karfreitag im „amadeus“	
• Musizierwochenende	
• Vor 100 Jahren (Teil 1)	
• 55. Eine-Welt-Fachtag	
Veranstaltungen	17
• offener Lobpreisabend	
• Hochzeitseinladung	
Persönliches	19
Impressum	20

Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst.

1. Korinther 6,19

Die Stadt Korinth ist in der Zeit der Urgemeinde eine blühende und anziehende Metropole. Die Hafenstadt war ein Umschlagplatz für Waren. Viele Reisende hielten sich in der Stadt auf. Die Stadt Korinth war ein Schmelztiegel vieler Religionen und Bräuche. Es gehörte zum guten Ton zur Tempelhure zu gehen. In der Metropole Korinth gründete Paulus eine Gemeinde, die nach dem Weggang der Apostels sich nun behaupten muss.

Und dann kamen die Probleme, die Paulus in den Brief an die Korinther ansprach. „Alles steht mir frei! Aber nicht alles ist förderlich“, so fängt Paulus das Thema über die Sexualität an und endet dann mit dem Monatsspruch. Für die Korinther war der Leib nur äußerlich und daher unwichtig, deshalb konnte man ein lockeres Sexualleben führen bzw. zur Hure gehen. Für Paulus aber gehört nicht nur das Denken, die Seele zu Gott, sondern der ganze Mensch mit seinem Körper. „Ihr gehört euch nicht selbst“ heißt, Christen sind durch die Erlösung am Kreuz teuer erkauft.

Der gedankenlose Umgang mit der eigenen Sexualität ist billig. Die teure Erlösung wird durch egozentrisches Handeln billige Gna-

Monatsspruch

de. Gott wohnt im Körper in seiner Ganzheit. Der Christ ist ein Tempel des Heiligen Geistes. Dieses sollten wir uns heute immer wieder bewusst machen. Denn so anders sind die Probleme damals in der Metro-pole Korinth und heute in der Hauptstadt Berlin nicht. Wir gehen in kein Freudenhaus. Aber unverbindliches Leben bis in die Partnerschaften hinein, unsaubere Witze, ungute Fernsehunterhaltung können auch heute Christen zum Fallstrick werden.

Ich selber stehe nicht über den Dingen und erschrecke manchmal selber, was ich ungefiltert weiter gebe auf meinem Handy. Man kann sich an alles gewöhnen ohne die Grenzüberschreitung zu bemerken.

Wo sind die Grenzen unserer christlichen Freiheit?

Was ist nicht förderlich?

Was ist gesetzlich und blockt das Evangelium?

Aber wann fängt die zügellose Freiheit an, welche die teure Erlösung zum billigen Trödel verkommen lässt?

Ich denke, da sollten wir als Gemeinde miteinander ins Gespräch kommen, sensibel für das Thema werden und auch Anfragen der Geschwister nicht als Bevormundung auffassen.

Susanne Völker

**ALLES IST MIR ERLAUBT, ABER
NICHT ALLES DIEN T MIR ZUM GUTEN.**



Liebe Gemeinde,

am 16.04.2016 fand die Tagung des Rates des Landesverbandes Berlin-Brandenburg in der Gemeinde Wannsee statt. Fast hundert Delegierte aus den evangelisch-freikirchlichen Gemeinden unserer Region hatten sich auf den Weg gemacht. Wir waren mit fünf Leuten dabei (Elisabeth Herbert, Susanne Völker, Stefan Daniel Homfeld und Cornelia + Uwe Dammann).

Neben allen Regularien, die wir aus unseren Mitgliederversammlungen auch kennen (Protokoll, Tagesordnung, Kassenberichte), Berichten aus dem Gemeindejugendwerk, dem Bund und der Spar- und Kreditbank, ging es um das Thema „Neustart 2016“.

Im vergangenen Jahr konnte der Landesverband keine neue Leitung wählen und war auch irgendwie grundsätzlich in eine Identitätskrise geraten. Brauchen wir eigentlich noch einen Landesverband? Wenn ja, wozu? Und wie müsste er sich aufstellen? Zu diesem Thema gab es im vergangenen Jahr eine Konsultation mit Vertretern zahlreicher Gemeinden, außerdem hatte sich eine Projektgruppe gebildet. Die war zur Einsicht gekommen, dass trotz unserer Zugehörigkeit zum Bund ein Landesverband weiterhin nötig ist. Wir brauchen Vertreter, die im ökumenischen und interreligiösen Dialog und gegenüber Politik und Gesellschaft die evangelisch-freikirchlichen Überzeugung vertreten. Wir brauchen den Landesverband zur Vernetzung der Gemeinden. Und es ist fraglich, ob man die Fülle der Aufgaben im Ehrenamt bewältigen könne und ob daher eine Stelle zu schaffen sei.

Wie in unseren Kreisen üblich – noch bevor die Inhalte klar waren, ging es um Stellen und Finanzen. Aus meiner Sicht zahlt sich sträflich aus, dass die Baptisten mit ihrer Betonung der Selbständigkeit der Ortsgemeinde keine geistliche Reflektion über die Bedeutung eines Landesverbandes, eines Bundes und darüber hinaus gehende ökumenische Zusammenschlüsse vornehmen. Es reicht uns, dass es die einzelne Gemeinde gibt. Viele Gemeinden sind zudem mit ihrer kirchlichen Nachbarschaft oder in überkonfessionellen Gruppen vernetzt



und es ist ihnen nur schwer einsehbar, was Baptisten in Berlin Baptisten in Wittstock oder Cottbus angehen. Das sinkende konfessionelle Selbstverständnis der evangelisch-freikirchlichen Gemeinden macht sich bemerkbar. Das kann man beklagen oder hinnehmen, es bleibt dann aber weiterhin die Frage, ob man diesen Landesverband braucht. Die Delegierten vertraten mehrheitlich die Auffassung, dass man einen „Neustart“ versuchen sollte. Immerhin konnte eine Leitung des Landesverbandes gewählt werden. Im Vorfeld der Tagung hatten sich vier Leute bereit erklärt, zu kandidieren (von 70 Gemeinden und Zweiggemeinden und 6200 Mitgliedern), in der Versammlung meldete sich dann noch ein fünfter. Es ist keine Frau dabei. Leiter des Landesverbandes ist nun Torsten Schacht (Pastor der EFG Berlin-Lichtenberg), Stellvertreter ist Thomas Bliese (Pastor der EFG Berlin-Oberschöneweide).

Ich denke, dass wir definitiv an der Weichenstellung stehen, ob sich evangelisch-freikirchliche Gemeinden in ihrem Zusammenschluss als „Landeskirche“ verstehen oder ob sie sich von wo auch immer Dienstleistungen einkaufen. Diesem Thema müssen wir uns in Köpenick auch stellen.

*Schön' Gruß,
Euer Uwe Dammann*

**Aus Gründen des
Datenschutzes
wird diese Information
für die Veröffentlichung
des Gemeindebriefes
im Internet
entfernt.**

Dienstbereiche

LAIB und SEELE und Mission

Seit über 10 Jahren haben wir jeden Dienstag Gäste in unseren Räumen, die wir in ihrer Bedürftigkeit unterstützen.

Viele unserer Mitarbeiter sind genauso lange dabei und können von Begegnungen berichten, wie Menschen uns vertrauen und auch teilweise ihr „Herz ausschütten“

Gerade die Mitarbeiter im Empfang und am Ausgang kenne unsere Gäste teilweise mit ihrem Namen und begrüßen auch so unsere Gäste. Ebenso im Kindertreff.

Auch dort entstehen persönliche Kontakte und Beziehungen. Gerade die Mütter fühlen sich aufgehoben und verstanden.

Ein Fazit zu ziehen, wer und wieviel sich für ein Leben mit Jesus entschieden haben, ist mit einfachen Zahlen nicht zu messen. Sozusagen als numerischer Nachweis unserer Mission. Unser Aufgabe Menschen mit Lebensmittel zu Versorgen und unsere Christlichen Werte zu vermitteln, war von den Mitarbeitern der ersten Stunden ein wichtiges Anliegen. Und das zählt heute wie am Anfang.

Was wir erfahren ist Dankbarkeit und Respekt für unsere Arbeit. Gerade beim Frühjahrsputz sind immer Gäste von L&S dabei, die uns etwas für unseren Dienst zurückgeben möchten und damit Danke sagen.

1.Kor 3,6: Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen aber Gott hat das Gedeihen gegeben.

Mit diesem kurzen Auszug aus dem Korintherbrief wird uns klar, dass letztlich Gott alles im allem bewirkt, wir jedoch nicht nachlassen wollen Mensch zu diesem Ziel zu führen, Jesus kennen zu lernen.

Carol Seele, Leiter von L&S

Gemeindeguppen

Diesmal sind Ideen gefragt

In unserem Alltag treffen wir auf vielfältige Ideen beispielsweise für das Anlegen einer Kräuterspirale, die Erhöhung des Dampfdrucks im Schnellkochtopf, einfachere Bedienung der komplizierten Fahrkartenautomaten.

Wir vom Förderkreis Hilfe für strahlengeschädigte belorussische Kinder (FSK) erdenken mit Hilfe vieler Unterstützer seit 25 Jahren Ideen zur Durchführung unserer Projekte Erholungsaufenthalte, Behindertenarbeit und Herzoperationen.

Wer jetzt nur an etwas verklausulierte Bitten um Geld denkt, liegt zu einfach. Wir bitten um Eure Fantasie, das sind Zeit, Nachdenken und Einsatz der eigenen Fähigkeiten. Daraus kann eine Tat erwachsen, selbstverständlich auch mit finanziellem Wert.

Einige Bisher-Beispiele: Das Kuchenbacken für unsere vierwöchigen Kaffeetische, die Gratisdrucke unserer Flyer, Klaviere stimmen, die Fotokarten für festliche Anlässe, die Umsetzung kreativer Ideen, die etwas anderen Geburtstagsgeschenke, Literarisches, Malerisches und Musikalisches...

HIER IST NOCH VIEL PLATZ! WIR FREUEN UNS AUF EURE VORSCHLÄGE!



info@belarus-projekt, Tel. 030 656 0128, Rose Braun

Gemeindegruppen

Bürgerplattform-Treffen mit Michael Müller

Liebe Mitglieder und Freunde der Hofkirche, jetzt ist die Zeit, sich bei der Politik Zusagen für die Zeit nach der Wahl einzuholen.

In 4 Wochen, am

Freitag, 13. Mai 2016
19:00-20:30 Uhr
Campus Rütli, Neukölln



haben wir die Chance, den Spitzenkandidaten der SPD für die Wahl zum Abgeordnetenhaus, den Regierenden Bürgermeister Michael Müller, live und exklusiv in einer großen Veranstaltung zu erleben, bei der er sich den Fragen der drei Berliner Bürgerplattformen stellen wird. Es geht um die nächsten fünf Jahre und darum, welche Augenhöhe wir uns erkämpfen, um mitgestalten zu können. Eine ähnliche Aktion mit dem Spitzenkandidaten der CDU, Frank Henkel, folgt am 13. Juli!

Um sich auf diese wichtige Aktion vorzubereiten, kamen am Dienstag, den 12.4.2016, Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedsgruppen und vier Mitglieder des Unterstützerkreises zu einem Kernkreis-Treffen zusammen. Es ging darum, die Themen festzulegen, die in den Veranstaltungen zur Sprache kommen werden:

- Bezahlbares Wohnen
- Chancengerechtigkeit/ Bildung
- Flüchtlinge
- Funktionierende Verwaltung

Hinzu kam am Dienstag der drängende Wunsch, dass auch die Themen „Konflikt Gewerbe-Wohnen/ Rathenauhallen“ sowie „Infrastruktur“ in irgendeiner Form Eingang finden. Das ist jetzt entsprechend mit den anderen Plattformen auszuhandeln.

Gemeindeguppen

Es wurden am Dienstag alle Teilnehmer gefragt, wann die Aktion in ihren Augen ein Erfolg ist. Die wichtigsten und mehrfach genannten Punkte waren:

- konkrete Zusagen von Müller zu bestimmten Themen, die nach der Wahl erfüllt werden
- konkrete Zusagen zu einer weiteren Zusammenarbeit nach der Wahl
- Ein voller Saal mit wieder 650 Menschen aus allen 3 Plattformen
- Dass sich die Bürgerplattformen als starke Kraft in der Stadt einprägen

Wir können und sollen durch unsere Anwesenheit am 13.Mai mithelfen, dass diese Aktion tatsächlich zum Erfolg wird.

Wer bereit ist unsere Gemeinde am 13. Mai mit zu vertreten der melde sich bitte bei mir.

Elisabeth Herbert

Informationen aus dem IVC-Kreis

Anfang des Jahres ist aus dem Israelkreis der IVC-Kreis (Israel/verfolgte Christen) geworden. Im ersten Teil unserer Treffen liegt der Schwerpunkt beim Thema Israel. Dabei beschäftigen wir uns sowohl mit der aktuellen Situation in Israel als auch mit jüdischen Festen und Gebräuchen. Der Boykottaufruf für Erzeugnisse aus den palästinensischen Gebieten und die Entscheidung der EU-Kommission, bestimmte Produkten aus diesen Gebieten gesondert zu kennzeichnen, wird sowohl in Israel als auch von deutschen Politikern und Medien kritisch gesehen. So ist das ein Punkt, mit dem auch wir uns intensiv beschäftigt haben.

Gemeindeguppen

Aus der Überzeugung heraus, dass das jüdische Volk das Volk Gottes ist und durch Jesus das Heil für die Welt durch Jesus kam, ist es uns wichtig, uns über die Geschichte Israels zu informieren. Das anstehende Pessach-Fest, bei dem an den Auszug der Israeliten aus Ägypten erinnert wird, stand bei unserem letzten Treffen im Mittelpunkt.

Im zweiten Teil geht es um die verfolgten Christen. Dabei stellen wir immer ein Land in den Mittelpunkt, für das wir in diesem Monat beten wollen. Im vergangenen Monat war es Kenia.

Ein wesentlicher Teil unserer Zusammenkünfte ist das Gebet. Damit ihr mitbeten könnt habe ich hier die aktuellen Gebetsanliegen von OpenDoors für Kenia eingefügt:

- um ein Scheitern aller bösen Pläne der Al Shabaab und anderer muslimischer Extremisten, die ganze Regionen durch Gewalt destabilisieren wollen
- für Brückenbauer, die das Zusammenleben von Muslimen und Christen aktiv verbessern
- für die Regierung, dass sie der angestrebten Islamisierung des Landes mit Augenmaß und Entschlossenheit wirksam entgegenwirken kann
- für alle Opfer von Anschlägen, die Verletzungen erlitten oder Angehörige verloren haben
- für Pastoren und geistliche Leiter, die sowohl die Gemeinden als auch die Gesellschaft im Geiste Jesu prägen

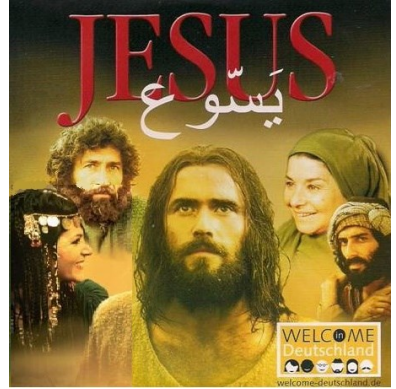
Wenn ihr Fragen oder Anregungen habt, stehen Sabine Gräf und ich gerne zur Verfügung.

Dorothea Nörenberg

Karfreitag im „amadeus“

Am Karfreitag waren 13 unserer neuen Mitbürger aus der Lindenstraße sowie 18 Geschwister und Freunde der Gemeinde der Einladung in den „amadeus“ der Hofkirche zur Ausstrahlung des „meistgesehenen Films aller Zeiten“, denn so wird der „JESUS-Film“ nach dem Lukasevangelium auch betitelt, gefolgt.

Es war eine gemütliche und harmonische Atmosphäre. Der Film wurde mit großem Interesse aufgenommen, und es war einigen eine starke innere Anteilnahme anzumerken.



Der ein oder andere „von uns“ sah den Film auch zum ersten Mal, und das auf Arabisch, der Sprache unserer Gäste, jedoch mit deutschen Untertiteln. Anschließend hatten wir eine intensive Zeit bei Kaffee/Tee und Imbiss miteinander und es gab an den einzelnen Tischen gute Gespräche.

Menschen aus verschiedenen Kulturen kamen sich näher, Brücken von Herz zu Herz wurden gebaut. Auf der segensreichen Erfahrung des „Heiligabend im amadeus“ konnten wir aufbauen.

Nach den Worten des Apostels Paulus aus 1. Korinther 3,5-7 kann abschließend gesagt werden, dass wir an diesem Karfreitag 2016 in der Hofkirche gepflanzt haben. Nun ist es die Aufgabe anderer, zu begießen, jedoch GOTT allein schenkt das Wachstum.

(Was das zukünftige Miteinander in Köpenick zwischen Einheimischen und den zu uns Geflüchteten angeht, denn darin haben wir als Gemeinde JESU unsere ganz besondere Berufung, möge das sich seit einigen Monaten in Entwicklung Befindende mit GOTTES Hilfe und JESU Liebe in und durch uns weiter wachsen und Frucht bringen.)

Möge GOTT dies uns allen zum Segen werden lassen.

i.A. des „Karfreitagsteams“ Sabine Gräf

Da kann man nur staunen...!

*Musizierwochenende des Gnadauer Saitenspieldienstes
18.-20.03.2016*

Nachdem wir 2009 schon einmal Gastgeber waren, hat der ISK die Saitenspielpreise (überwiegend aus der Landeskirchlichen Gemeinschaft) zu ihrem jährlichen Treffen 2016 wieder zu uns nach Köpenick eingeladen. 47 Leute (von 7 – der kleine „Trommler“ - bis ca. 80 Jahre) wollten unter der bewährten Leitung von Michael Wittig und Martin Tuchscherer verschiedene Lieder und Instrumentalstücke zum Thema der Jahreslosung miteinander einüben.

Am Freitagabend guckten wir alle etwas skeptisch in die Notenfülle: Werden wir dieses Programm (mind. 7 Lieder – von Bach bis Heizmann, 4 Instrumentalstücke) bis Samstagabend schaffen und am Sonntag im Gottesdienst als Gute Nachricht vortragen können? Wir hatten die Noten vorher erhalten, aber wegen der laufenden Dienste war in allen Gruppen ein intensives Einüben kaum möglich.

Und dann fing es an zu klingen und zu singen. Da kann man nur staunen!

Der Samstag war gefüllt mit gemeinsamen und getrennten Proben. Michael probte mit den Musikern (Geigen, Mandolinen, Gitarren, Flöten, Cello, Bass-Gitarre, Rhythmus). Martin feilte mit den Sängern an Stimmen und Texten. „Hört, wie das Lied von vielen Stimmen lebt...“ (Siebald).

Mittags tat eine Pause mit Spaziergang zur Köpenicker Altstadt gut.

Dann ging es konzentriert weiter; denn abends fand schon Generalprobe für den Gottesdienst statt. Die Texte sangen wir uns selbst zu, die Stimmen wurden sicherer, die Musizierenden immer spielfreudiger. Da kann man nur staunen!

Im Gottesdienst verbanden sich Lieder und Predigt zur Zuversicht, dass Gott uns umhüllt (M. Wittig), er mit uns und für uns ist (Fietz), wir uns in seinen Armen wohl fühlen (Schäl), uns deshalb zufrieden geben und stille sein können (P. Gerhardt/Bach), Christus unser gan-

Rückblick

zer Halt ist (Townend/Getty) und wir deshalb das Lied der Lieder von dem Herrn der Herren (Siebald) singen können. Da kann man nur staunen!

Herzlich danken wir allen Quartiergebern, bei denen sich unsere 27 Gäste (aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt) ausruhen konnten.

Und unser Küchenteam hat sich selbst übertroffen mit Kreationen für die leckeren Buffets. Heike-Rose Lehmann, Anneliese Perske, Silke Winkler und Erika Zimmer haben uns im wahrsten Sinn des Wortes innerlich und äußerlich gestärkt. Ein dickes Dankeschön an sie und vor allem auch an Erika Reichert, die das Wochenende vorbereitet hat!

„Wie viel schöne Stunden hat mir Gott bis jetzt geschenkt...“ (H. Heizmann).

Wir haben die Gemeinschaft genossen. Lieder und Musik klingen noch lange nach.

„Da kann man nur staunen über Gott und über die Wunder, die er tut, einfach nur staunen!“

Rita Hirsch



Foto aus dem Gottesdienst

Vor 100 Jahren (Teil 1)

Die Baptisten in Cöpenick waren 1916 nun schon seit sechs Jahren eine selbstständige Gemeinde. Noch schrieb man Cöpenick mit „C“, noch war Cöpenick eine selbstständige Stadt an der Dahmemündung mit fast 30 000 Einwohnern. Pastor der Baptistengemeinde war zu dieser Zeit Paul Fehlhaber. Es gab eine Sonntagsschule, eine Unterstützungskasse für Bedürftige, einen Gesangsverein, einen Jugendverein, einen Frauenverein, übrigens war die Bildung von Vereinen notwendig, solange die Gemeinde als Ganzes noch nicht Körperschaft des öffentlichen Rechtes war.



Baptistenkapelle 1906

In der Bahnhofstraße 9 auf dem Hof hatten die Baptisten ihre wunderschöne Kapelle, allerdings etwas kleiner als heute, dennoch ausreichend für die 140 Mitglieder. Der Bauunternehmer und Bruder der Gemeinde Carl Spuhn hatte sie im Jahr 1900 für die Gemeinde gebaut. Elektrisches

Licht gab es noch nicht in den Gemeinderäumen, im Jahr 1916 dachte man über eine Wasserversorgung nach, über einen neuen Ofen, eine Belüftungsanlage und ein neues Harmonium. Das waren alles Wünsche, die man zum großen Teil zurückstellen musste, „bis nach dem Kriege.“

Der Krieg, der I. Weltkrieg tobte nun schon das 3. Jahr. Die materiellen Einschränkungen, die fehlenden Lebensmittel, das war alles noch erträglich. Schlimmer war, dass die Männer, Brüder und Söhne fehlten, schlimmer waren die Toten und Verwundeten auf den Schlachtfeldern. Ein Name für viele „Verdun“! Was mit dem Angriff der Deutschen auf französische Stellungen im Februar 1916 begann und im Dezember ohne Ergebnis endete, hinterließ eine Bilanz des Grauens. Die

französische Seite zählte 350 000 Tote, die deutsche 335 000. Das sind zusammen mehr Menschen, als Stuttgart heute Einwohner zählt. Diese Menschen starben für ein paar Meter Boden. Ähnlich blutig verlief die alliierte Großoffensive an der Somme, deren Ziel, den Deutschen einen Eisenbahnknotenpunkt in Nordfrankreich abzunehmen, ebenfalls scheiterte. Auch hier wurde – zwischen Juli und November 1916 – monatelang gekämpft, insgesamt 1 Mill. Tote. Es gab keinen Gewinner, keinen Verlierer. Dennoch wurde weiterhin gekämpft und weiter gemordet. Wäre hier nicht endlich der Zeitpunkt gekommen, die Waffen schweigen zu lassen?

Ingrid Feske

(Teil 2 folgt in 06/2016)

55. Eine-Welt-Fachtag Treptow-Köpenick mit Vergabe des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland



In Anerkennung seines jahrzehntelangen Engagements für Nachhaltigkeit im Bezirk Treptow-Köpenick erhielt Dr. Klaus Wazlawik von Bezirksbürgermeister Oliver Igel die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Die Übergabe fand am 05. April 2016 im Rahmen des 5. Eine-Welt-Fachtages Treptow-Köpenick in der Ev. St.-Laurentius-Stadtkirche statt. Mit 160 interessierten Teilnehmern und hochrangigen Referenten aus Deutschland und Österreich bot

der Fachtag einen gelungenen Ausgangspunkt für gemeinsames Engagement.

Rückblick

Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Eine Welt ohne Hunger ist möglich!“ und blickte auf das 22-jährige erfolgreiche und konstruktive Engagement im Rahmen des Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung von Herrn Dr. Wazlawik zurück. Bezirksbürgermeister Igel würdigte insbesondere sein „planerisches Geschick“, das Strukturen geschaffen habe, um „soziale und nachhaltige Projekte ins Leben zu rufen“. Unter anderem sei durch Dr. Wazlawiks Engagement der erste interkulturelle Garten Berlins in Köpenick entstanden, jetzt gibt es in Berlin 70. Der Preisträger selbst erinnerte daran, dass die Dringlichkeit für sein Engagement gegen Ungerechtigkeit, Umweltschädigung und weltweite Gewalt nach wie vor bestehe. Beispielsweise sterbe alle vier Sekunden ein Mensch an Hunger.

Dies sei ein Skandal. Zudem sei noch offen, ob wir den nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Welt hinterlassen werden. Als Lösungsmöglichkeit machte Herr Wazlawik einen „Wertewandel hin zum ‚Helfen und Teilen‘“ aus. Dieser Wertewandel soll in eine Wertschöpfungskette für Kakaobohnen integriert werden.



Dabei geht es um die Verringerung der Ernteverluste der Kleinbauern in Kamerun durch eine Verbesserung der Kakaobohnen-Trocknung. Durch faire Kaufentscheidungen in Deutschland soll der Absatz gesichert werden und die Erlöse den Bauern zur Verbesserung

ihrer Lebensumstände zugute kommen.

Rückblick/Veranstaltungen

Der globale Norden mit seinem Konsumverhalten trägt große Verantwortung für die Entwicklung des globalen Südens und ist als Teil der Wertschöpfungskette diesbezüglich Entwicklungsland. Mit dieser Herangehensweise trägt die Arbeit im Konziliaren Prozess zur Umsetzung der Agenda 2030 bei.

Bezirksamt Treptow-Köpenick, Ökumenisches Büro Treptow-Köpenick

Angebot des offenen Lobpreisabends

Am 17. März 2016 bestätigte die Gemeindeleitung in ihrer Sitzung, dass die offenen Lobpreisabende als dauerhafte gottesdienstliche Veranstaltung der Gemeinde angesehen werden. Wir freuen uns sehr, dass damit ein weiterer Raum der Begegnung mit Gott in Köpenick seinen festen Platz gefunden hat.

Ein paar Gedanken von Berit Winkler dazu.

Vor anderthalb Jahren haben wir uns zu unserem ersten offenen Lobpreisabend getroffen. Entstanden ist er durch einen Impuls, dem wir



Foto: Rainer Sturm, pixelio.de

nachgegangen sind und durch den Gedanken, dass uns solch eine Möglichkeit gut tun könnte. Nach einem ermutigenden Start folgten ca. alle zwei Monate weitere Treffen am Sonntagabend in der Kapelle. Unsere Lobpreisabende sind keine ausgefeilte Veranstaltung und haben auch keinen Anspruch auf

perfekte Musik. Wir wollen einfach die Möglichkeit haben, in Lobpreis und Anbetung Zeit mit Gott zu verbringen. Mitunter gibt es dabei auch Abende, wo wir Erlebtes miteinander teilen und Gott auf diese Weise loben. Bei all dem wollen wir offen sein für Impulse, die Gott gibt — durch jeden Einzelnen, der aus der Gemeinde zu diesen Abenden dazukommt.

Unterstützt werden wir regelmäßig von Tontechnik und Beamer. Und gerade in letzter Zeit hatten wir öfter mal was für's Auge, sei es durch die Gestaltung mit Kerzen, einen gedeckten Tisch oder ähnliches. So

Veranstaltungen

gibt es immer mal wieder neue Ideen, die eingebracht werden und uns bereichern. Und ein andermal darf so ein Abend dann auch wieder ganz einfach gestaltet sein.

Nun sind wir weiter unterwegs und schauen, wo Gott uns hinführt. Ich wünsche mir, dass unsere Lobpreisabende eine Möglichkeit sein können, um Gottes Reden wahrzunehmen und uns gleichzeitig von ihm anrühren und bewegen zu lassen. Ich glaube, dass uns das verändern kann, auch für den Alltag.

Zu guter Letzt möchte ich euch natürlich einladen, mit dazuzukommen. Am 01.05.2016 um 18:00 Uhr wird wieder ein offener Lobpreisabend sein.

B. Winkler



Wir (Daniel und Katharina Völker) wollen am 7. Mai unsere Beziehung unter Gottes Segen stellen und laden daher die Gemeinde ganz herzlich zum Gottesdienst ein.

Anschließend findet noch ein gemeinsames Zusammensein mit Kaffee und Kuchen statt.

Die Trauung findet um 11 Uhr in der Gemeinde



**Aus Gründen des
Datenschutzes
wird diese Information
für die Veröffentlichung
des Gemeindebriefes
im Internet
entfernt.**



E-Mail: efg@hof-kirche.de

Internet: www.hof-kirche.de

Facebook: facebook.de/hofkirche

<http://hof-kirche.de>



Pastor

Uwe Dammann

Tel.: 030/65264017

pastor@hof-kirche.de

Gemeindefeiter

Diethelm Dahms

Tel.: 030/20624508

leitung@hof-kirche.de

Hausmeister

Carol Seele

Tel.:

hausmeister@hof-kirche.de

Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick
im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.
Bahnhofstraße 9, 12555 Berlin-Köpenick

Redaktion

Tabea Homfeld

gemeindebrief@hof-kirche.de

Ursula und Martin Winkler (Vervielfältigung)

Redaktionsschluss

Für Gemeindebrief 06/2016 am **22.05.2016**

Hinweis

Namentlich gezeichnete Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der Verfasser und stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Hofkirche Köpenick dar. Im Gemeindebrief veröffentlichte Artikel erscheinen auch auf der Webseite der Hofkirche Köpenick.

Gemeindefkonto

Ev.-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick

Spar- und Kreditbank Bad Homburg | IBAN: DE8450092100000851019

Spendenkonto für Tschernobyl-Arbeit

Ev.-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick

Berliner Sparkasse | IBAN: DE26100500001653523375

Kennwort „Tschernobyl“ für Erholungswochen und medizinische Behandlung

Kennwort „Behindertenarbeit“ für Projekte der Behindertenarbeit in Belarus

Spendenkonto für die Arbeit LAIB und SEELE

Ev.-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick

Spar- und Kreditbank Bad Homburg | IBAN: DE4050092100000851035